

Natürliche Ufer bringen Punkte

Vier Kommunen und zwei Kreise vereinbarten Landschaftsschutz-Projekt

Der Naturschutz an Agger und Sülz soll mit dem „Öko-Konto“ über die kommunalen Grenzen hinweg gefördert werden.

VON INGO LANG

Rhein-Berg - „Leider gibt es fürs Ökokonto keine Zinsen“, bedauerte der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Frithjof Kühn, bei der Vorstellung dieser neuen Einrichtung am Aggerufer in Donrath. Bei Nebel und Nieselregen hatten sich hier außerdem der Rheinisch-Bergische Landrat Rolf Menzel, Overaths Bürgermeister Andreas Heider, die Troisdorfer, Lohmarer und Rösrather Beigeordneten Heinz Eschbach, Stefan Hanraths und Berthold Kalsbach sowie Aggerverbandsvorstand Michael Richter eingefunden. Sie waren mit Gefolge angetreten,

um im Zelt pavillon auf dem Wirtschaftsweg am Fluss den Vertrag fürs „interkommunale Ökokonto“ zu unterzeichnen.

Bei diesem „Meilenstein für das Regionale-Projekt »KennenLernenUmwelt«“ handele es sich um „grenzenlosen Landschafts- und Naturschutz an Agger und Sülz“, hatten die Beteiligten bereits im Vorfeld gemeldet. Kühn erläuterte das Prinzip des Ökokontos: Für Investitionen in den Naturschutz gibt es Ökopunkte, die auf dem Konto gutgeschrieben werden.

Beispiel Agger, nördlich von Donrath inklusive der Einmündung der Naaf: In den Fünfzigern wurden beide Wasserläufe kanalisiert. Nun will der Aggerverband als Spezialist auf dem Gebiet der Renaturierung

als Erstes die Steine am Aggerufer entfernen lassen, die den Fluss in dieses Bett zwingen. Dann werde sich der Fluss bei Hochwasser über die angrenzende Wiese hermachen und nicht mehr in den Keller des Hauses nebenan ergießen, versprach Richter der Bewohnerin, die am Fenster zuhörte. „Sollte es an ders kommen, rufen Sie mich an“, bot Verbandschef Richter an.

Glücklich, wer in solch einer Situation aufs Ökokonto zurückgreifen kann.

Diese Aktion bringt den beteiligten vier Kommunen und zwei Kreisen Ökopunkte aufs Konto. Und damit der Aggerverband dieses Projekt überhaupt bezahlen kann, braucht er Geld. Das wiederum bekommt er von Städten, Gemeinden oder Einrichtungen, die Landschaftsverbrauch bei Bauprojekten an anderer Stelle ausgleichen

müssen und dies mit Investitionen in den Naturschutz tun. Glücklich, wer in solch einer Situation aufs Ökokonto zurückgreifen und so einen Ausgleich schaffen kann. Das beschleunige die Verfahren und sei dadurch auch ökonomisch sinnvoll, betonte Kühn. Der Landesbetrieb Straßenbau zeigte bereits Interesse, will Geld für die Agger-Renaturierung beisteuern, um dann selbst auch bei Bedarf aus dem Punktepool schöpfen zu können.

Der Aggerverband plant als weiteres Ökopjekt am Fluss, das alte Klärwerk Wahlscheid zu schließen und die Abwässer stattdessen über fünf Kilometer durch einen neuen Sammler in die Anlage Donrath fließen zu lassen, verriet Richter. Er und die Vertreter der Kommunen können stolz sein. Ihr Modell Ökokonto ist ein Pilotprojekt, „das bestimmt Nachahmer finden wird“, sind sie sicher.